

Das „Goldmännchen“ von Altenahr

Karl Heinz Claus

Die eigentliche Geschichte des „Goldmännchens“ begann in Altenahr vor fast 100 Jahren.

Mein Großvater, Heinrich Claus, der im Jahre 1878 in Euskirchen geboren wurde und 1957 in Altenahr verstorben ist, spielt die zentrale Rolle darin.

Er kam über Bonn als Handwerker, Klempner und Installateur um 1920 nach Altenahr an die Ahr. Seine Frau Elisabeth, ein Altenahrer Mädchen, soll er im Kolpingsheim Köln, Treffpunkt für Wandergesellen, kennengelernt haben. Großvater war von kleiner Gestalt, schlank und zäh, einfach zugeschnitten für die raue Ahreifel. Alles, was er beruflich anpackte, schien mit Fleiß, Können und Exaktheit zu gelingen und brachte ihm neben dem Namen „Goldmännchen“ auch einiges an Geld auf das Sparbuch, denn nur so ist es zu verstehen, dass zu Zeiten der Währungsreform 1948 bei den meisten Menschen nichts, bei ihm und seiner Familie aber ein klein wenig übrig blieb.

Noch im hohen Alter kletterte er, auf fast gerade stehender Leiter, an „Branteshüsje“ (Flurbezeichnung in Altenahr), auf Apfelbäume, um jeden nur erreichbaren Apfel von Hand zu pflücken – seine Enkel waren dagegen aus sei-

ner Sicht allzu oft frühzeitig bereit, den Apfelbaum zu schütteln, um keine schwierigen Kletterpartien riskieren zu müssen. Auch hier zeig-



Heinrich Claus (1878–1957)

te sich das „Goldmännchen“, wie auch bei Reparaturen der Dächer in und um Altenahr. Im Zwei-Mann-Betrieb (Vater und Sohn) wagte er sich an erstaunliche Projekte, z. B. an große Dachreparaturen, Erneuerungen am Rathaus Altenahr, aber auch an Arbeiten am Feuerwehrwagen des Ortes.

Mit seinem Sohn, dessen Frau und fünf Kindern war er genau so exakt und streng wie mit allem, was er tat. Ich erinnere mich, dass jene handgepflückten Äpfel von „Branteshüsje“ nur für besonders erbrachte Leitungen, wie Sieg beim Herzblättchenkartenspiel oder nach stundenlangem Brikettaufstapeln, als besonderes Dankeschön verteilt wurden.

Heute ist es kaum vorstellbar, dass Handwerker mit einer einachsigen, schweren Holzkarre, beladen mit Arbeitsmaterial, gezogen oder ge-

schoben von Meister und Geselle, den stundenlangen Aufstieg und späteren Abstieg von Altenahr nach Krälingen durchführten. Drei Stunden hin, vier Stunden Arbeit und zwei Stunden zurück erbrachten bei allem Fleiß, aus heutiger Sicht, nur ein unbefriedigendes Tagewerk.

Das Installationshandwerk wird auch heute noch in der Familie fortgeführt.

Wenn in meiner Kindheit jemand von den Heizelmännchen in Köln und deren nächtlichen Arbeiten erzählte, so sah ich das „Goldmännchen“ immer als ein besonders fleißiges, aber tagsüber arbeitendes von ihnen an. Die Heizelmännchen zu Köln sind eine schöne Mär – mein Großvater, das „Goldmännchen“, hat aber wirklich in Altenahr gelebt und gearbeitet!